

# Zur Kenntnis von *Lathrobium testaceum* Kraatz und seiner Verbreitung im Grazer Bergland (Coleoptera, Staphylinidae)

(5. Beitrag zur Kenntnis der Käfer Steiermarks)<sup>1)</sup>

Von Erich KREISSL

Mit 1 Abbildung

Zur Gattung *Lathrobium* GRAV. zählt eine Anzahl tiergeographisch bemerkenswerter Arten, so vor allem relativ große, augenlose und pigmentarme Höhlentiere der Südlichen Kalkalpen, die in einem eigenen Subgenus (*Glyptomerus* MÜLL.) zusammengefaßt werden. Zwischen diesen echten Blindtieren und Lathrobien mit normaler Ausbildung der Augen und starker Pigmentierung gibt es eine Gruppe von bodenbewohnenden Arten, die eine Mittelstellung einnehmen: diese Tiere sind auffallend kleinäugig, ungeflügelt und ihre Pigmentierung ist stark reduziert. Sie weisen damit typische Merkmale unterirdisch lebender Tiere auf. Da diese Arten in ihrem Vorkommen auf meist kleinere Gebiete beschränkt sind, kommt ihnen entsprechende tiergeographische Bedeutung zu.

Die Verbreitung dieser Tiere ist noch sehr ungenügend bekannt. Dies ist wohl in erster Linie auf ihre versteckte Lebensweise im Boden zurückzuführen, die wiederum bedingt, daß ein Nachweis fast nur mit der recht zeitaufwendigen Siebmethode möglich ist. Außerdem erfordert die Auswahl geeigneter Siebestellen einige Erfahrung.<sup>2)</sup>

Im Verlauf von Untersuchungen zur Feststellung der Verbreitung des erst 1957 beschriebenen, zu dieser Artengruppe gehörigen *Lathrobium styriacum* SCHEERP. erwies es sich als notwendig, im weiten Boden des Steirischen Randgebirges sowie im Bereich des Grazer Berglandes auch der noch ungenügend bekannten Verbreitung von *L. testaceum* nachzugehen.

*Lathrobium testaceum* KRAATZ 1856—1858, als erste der kleinäugigen Arten dieser Gattung beschrieben, ist in seiner Verbreitung auf die Ostalpen beschränkt. Die bisher bekannten Fundorte liegen überwiegend im Ostteil der Nördlichen Kalkalpen und zwar in den Bundesländern Tirol (bisher nur Karwendelgebirge — s. SCHEERPELTZ 1926:202, sec. HORION 1965:76), Salzburg,

<sup>1)</sup> Als 3. und 4. Beitrag erschienen im Band 98 der „Mitteilungen“ zwei Artikel über *Calosoma inquisitor* bzw. über bemerkenswerte Coccinellidenfunde; der Zusatz „3. Beitrag . . .“ bzw. „4. Beitrag . . .“ unterblieb irrtümlich.

<sup>2)</sup> Auch an dieser Stelle möchte ich den Herren Museumsvorstand i. R. Professor Dr. O. SCHEERPELTZ (Wien) und Major i. R. Professor E. HÖLZEL (Klagenfurt) verbindlichst danken. Herr Professor SCHEERPELTZ leistete mir neben vielem anderen in den ersten Jahren der Beschäftigung mit mikrophthalmen *Lathrobium*-Arten wertvolle Hilfe bei der Einarbeitung in diese schwierige Gruppe. Herr Professor E. HÖLZEL, Kustos am Landesmuseum für Kärnten, hat mir bei vielen gemeinsamen Exkursionen, die uns seit 1958 in die Bergwelt Steiermarks und Kärntens führten, viel von seiner großen Erfahrung in der Geländearbeit mit Sieb und Schwemmnetz weitergegeben.

Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark; auch für das Burgenland existiert eine Meldung — s. HORION l. c. u. SCHEERPELTZ 1968:57.<sup>3)</sup>

Für Steiermark wird *L. testaceum* erstmals von dem Koleopterologen Major Robert WEBER in einem Vortrag über „Die Käfer im Detritus an der Mur bei Hochwasser“ genannt (s. WEBER 1906), allerdings nicht, wie der Titel des Vortrages vermuten läßt, aus Hochwasser-Detritus, sondern aus „der Umgebung von Graz . . . in Wäldern unter abgefallenem Buchenlaub“. Diese Angabe entspricht weitgehend den tatsächlichen Gegebenheiten, denn *L. testaceum* ist vor allem in Rotbuchenbeständen (*Fagus sylvatica* L.) zu finden. Das Tier scheint felsige Stellen zu bevorzugen. Ob hierbei eine gewisse Bindung nach der einen (Rotbuche) oder anderen Seite (felsiger Untergrund) vorliegt, wird zur Zeit näher untersucht.<sup>4)</sup> Auch dürfte der Vergleich mit der Verbreitung typischer Buchenbegleiter, aus deren heutigen Vorkommen sich Rückschlüsse auf die frühere Verbreitung der Rotbuche ziehen lassen, nähere Aufschlüsse bringen. Noch liegen allerdings für einen solchen Vergleich zu wenig Detailkarten vor.

Soweit bei den Untersuchungen die einzelnen Bodenschichten getrennt wurden, zeigte sich, daß *L. testaceum* sowohl in der Förna, als auch in der F- und H-Schicht zu finden ist. Die F-Schicht scheint jedoch der eigentliche Lebensraum der Art zu sein.

Aus dem Grazer Bergland war *L. testaceum* bisher von 6 Fundorten gemeldet worden — s. HORION 1965:76 (nach SCHEERPELTZ 1926 und FRANZ 1963 i. l.).<sup>5)</sup> Diese Fundorte sind in die folgende Fundortliste und Verbreitungskarte ebenso aufgenommen, wie bisher noch unveröffentlichte Angaben nach Belegen aus den Sammlungen J. MEIXNER und A. GLAS (Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum; dort befinden sich auch die vom Verfasser aufgesammelten Belegstücke sowie eine Anzahl weiterer Exemplare aus verschiedenen Sammlungen mit der allgemeinen Angabe „Umgebung Graz“) sowie V. KONSCHEGG (Naturhistorisches Museum Wien).

Bei meinen eigenen Aufsammlungen bodenbewohnender Tierarten im Grazer Bergland konnte ich *L. testaceum* bisher an über 30 Fundstellen nachweisen; in der anschließenden Zusammenstellung wurden Fundstellen, die nicht allzu weit auseinanderlagen, mehrfach zusammengefaßt und auch in der Verbreitungskarte mit jeweils nur einer Nummer eingetragen. Die Tiere stammen meist von felsigen Stellen mit Rotbuchen; sie wurden unter und aus dem Falllaub dieser Bäume, teilweise auch aus Farnwurzeln, gesiebt.

3) Da für das Burgenland kein näherer Fundort angeführt ist und *L. testaceum* auch in der Burgenland-Arbeit von FRANZ 1964 nicht genannt wird, möchte ich erwähnen, daß ein Gesiebe, das ich gemeinsam mit Herrn Eugen BREGANT (Graz), aus dem Gebiet des Geschriebensteins einbrachte, auch ein Exemplar von *L. testaceum* enthielt (Rotbuchenbestand nahe der Straße von Rechnitz nach Lockenhaus, nördlich der Paßhöhe, ca. 740 m, 27. 6. 1964). Zwei weitere Exemplare der Art siebte ich am 5. 6. 1966 am Geschriebenstein selbst: Gipfelbereich gegen Nordhang, ca. 870 m.

4) Diese Untersuchungen, die sich vor allem auf eine Reihe weiterer Bodentierarten erstrecken, können dank einer Förderung aus dem Theodor-KÖRNER-Stiftungsfonds nicht nur fortgesetzt, sondern auch wesentlich erweitert werden.

5) Während des Druckes erschien der 3. Band des Werkes „Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt“ von H. FRANZ. In diesem Band, der die Coleopteren-Familien Cicindelidae bis Staphylinidae umfaßt, wird auch *L. testaceum* angeführt. Unter den zahlreichen Detailangaben aus dem gesamten ostalpinen Verbreitungsgebiet dieser Art werden für das Grazer Bergland drei weitere Fundorte angeführt, die in meiner Fundliste noch nicht enthalten waren. Es war gerade noch möglich, diese drei Angaben sowohl in die Liste (Nr. 4, 23 u. 29) als auch in die Verbreitungskarte einzubeziehen.

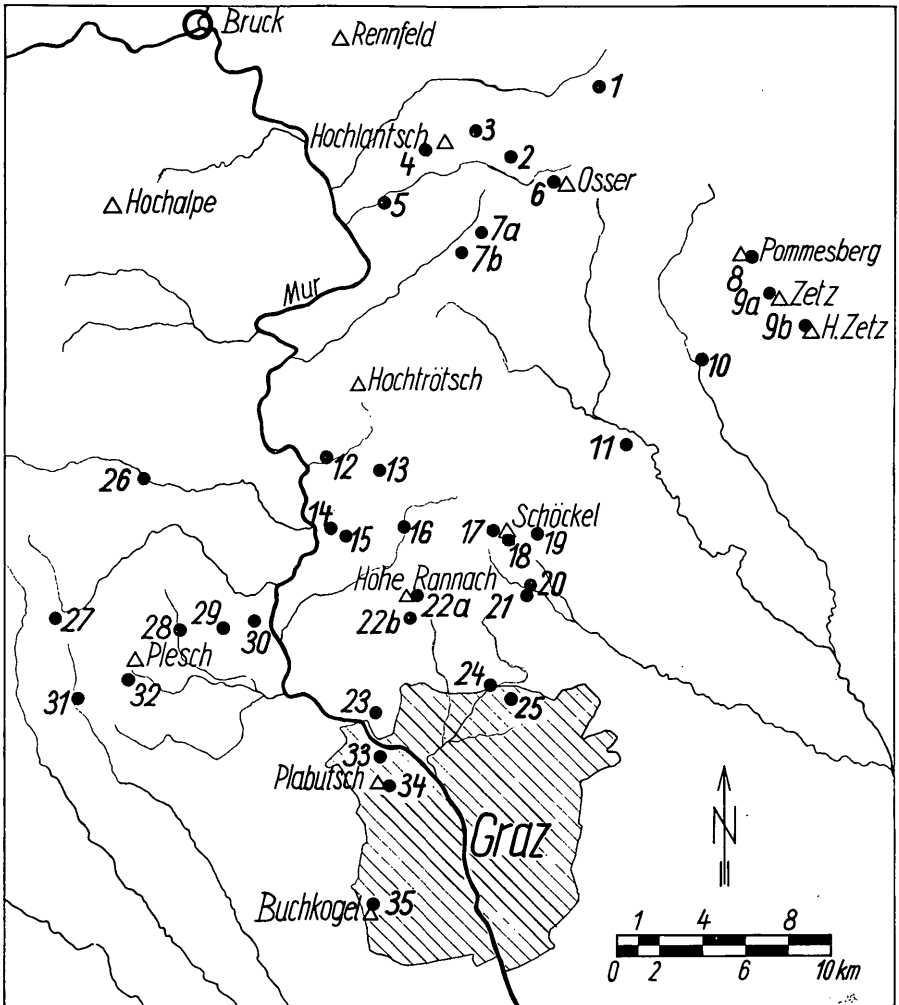


Abb. 1: Fundorte von *Lathrobium testaceum* KRAATZ im Grazer Bergland.

Fundstellen im Grazer Bergland östlich der Mur:

- 1 Westlich Straßegg, kleiner Graben nahe der Straße in die Breitenau (nord-östl. Mixnitz), ca. 1000 m, unter Bergahorn (*Acer pseudoplatanus* L.) gesiebt, 7. 6. 70.
- 2 Hochlantschgebiet: Nordhang nahe Breitalm, ca. 1200 m, und nahe der Straße von der Breitalm in die Breitenau, ca. 1130 m, 10. 6. 1964.
- 3 Hochlantsch-Nordostabfall, dichter Nadelmischwald mit großen Felsblöcken, ca. 1350 m, 13. 6. 1964.
- 4 Hochlantsch-Westhang, beim „Guten Hirten“, Fichten-Lärchenwald, 18. 6. 1948 (FRANZ 1970:342; dort auch „Hochlantsch“, GANGLBAUER leg.).
- 5 Bärenschützklamm bei Mixnitz (nach HORION l. c.) u. ebendort, vor dem Wasserfall, 18. 6. 1947 (FRANZ l. c.).

- 6 Passailer Alpe: Osser-SW-Seite, oberst. Tobergr., 1120—1150 m, 14. 6. 1964.
- 7 a und b: Nordwesthang des Höhenzuges Gschaidtberg—Wildkogel nordwestl. Fladnitz a. d. Teichalpe (Hang zum oberen Tyrnauergraben), ca. 920 m, unter Rotbuchenstreu am Fuß einer Böschungswand aus Holzstämmen, 16. 5. 1971 sowie ca. 900 m, aus Förna (vorwiegend Rotbuche) an einer alten Steinmauer gesiebt, 9. Mai 1971.
- 8 Pomesberg nordwestl. Anger, Gipfelbereich sowie gegen Nord-, Ost- und Südostseite, Nadelmischwald mit großen Felsblöcken, ca. 1260—1285 m, 21. 6., 24. 8. u. 31. 8. 1970.
- 9 a und b: Zetzgebiet nordwestlich Anger: beim „Hirschenbründl“ nordöstl. Zetz, ca. 1200 m, 18. 7. 1969 sowie Zetz-Nordosthang, ca. 1220 m, 21. 6. 1970 sowie Zetzgebiet, nahe Kammlinie vom Zetz zum Hohen Zetz,<sup>6)</sup> ca. 1250 m, 15. 7. 1969.
- 10 Weizklamm nördl. Weiz, Jägersteig, 640—710 m, Mischwald mit Hopfenbuchen (*Ostrya carpinifolia* Scop.), 28. 4. 1962 und 4. 11. 1967. (Auch FRANZ l. c., 25. 5. 1948).
- 11 Nördlich Gollersattel, Osthang nahe der Straße nach Arzberg, ca. 750 m, 6. u. 13. 7. 1969.
- 12 Badlgraben nördlich Peggau, ca. 420 m, 28. 6. 1965 u. 22. 5. 1966.
- 13 Tannebstock, Südwesthang nahe dem oberen Eingang der Lurgrotte („Semriacher Lurgrotte“), ca. 640 m, 11. 5. 1969.
- 14 Peggau, 16. 4. 1910 und ohne Datum, J. MEIXNER leg. u. ohne Datum, V. KONSCHEGG leg.
- 15 Peggau Wasserfall (wohl Wasserfall des Mitterbaches bei der Ruine Peggau), V. KONSCHEGG leg.
- 16 Röttschgraben südlich Semriach, oberhalb Kesselfall, ca. 640 m, 23. 8. 1969 und nahe Kesselfall, ca. 600 m, 30. 4. 1970.
- 17 Schöckel-Nordabfall, 1030 u. 1050 m, 21. 5. 1962, 2. 5. 1965, 11. 5. 1969 u. 18. 5. 1970.
- 18 Schöckel-Plateau gegen Nordabfall, ca. 1440 m (pseudoalpines Plateau mit einzelnen Nadelbäumen), von moosüberzogenem Fels, 18. 5. 1970. Auch SCHEERPELTZ 1926 (sec. HORION l. c. u. FRANZ l. c.) führt einen Punkt vom Schöckel aus ca. 1400 m Höhe an.
- 19 Schöckel-Südseite, südl. Schöckelkreuz, Nadelwald mit großen Felsblöcken, ca. 960 m, 21. 11. 1970, E. BREGANT leg.
- 20 Schöckel-Südseite, Seitengraben des Klammergrabens (unter Ruine Ehrenfels), 690—700 m, 19. 8. und 30. 10. 1965, 23. 4. 1967, 1. 11. 1968, 1. 5. und 19. 10. 1969, 11. 10. und 30. 11. 1970.
- 21 Schöckelgebiet, Südseite, Novystein westl. St. Radegund, ca. 890 m, 11. 10. 1970. (Auch FRANZ l. c., 17. 4. 1949).
- 22 a und b: Hohe Rannach nördl. Graz, Nordosthang, ca. 800 m, 13. 6. 1971 sowie Rannach, A. GLAS leg.
- 23 Pailgraben nördl. Graz (Nordf. d. Kanzelkogels), knapp 400 m, 22. 6. 1965.
- 24 Einödgraben nordöstl. Graz (Zösenberg-Südfuß, nahe Blaubruchhöhle), ca. 440 m, 20. 3. 1966.
- 25 Lineck nordöstl. Graz, A. GLAS leg.<sup>7)</sup>

<sup>6)</sup> In der Österr. Karte 1 : 50.000, Blatt 135 (und ebenso in der FREYTAG-BERNDT Touristen-Wanderkarte, Blatt 13) steht „Hohe Zetz“; wie mir Herr Dipl.-Ing. Heinz HABELER freundlicherweise dazu mitteilte, hat es nach WEBINGER A. 1957:9 aber wohl richtig „der Zetz“ bzw. „Hoher Zetz“ zu lauten.

<sup>7)</sup> Die Fundorte Nr. 25 u. 33—35 liegen innerhalb der heutigen Stadtgrenzen von Graz (s. Karte).

### Fundstellen im Grazer Bergland westlich der Mur:

- 26 Übelbach (nach HORION l. c.; hierher wohl auch die von FRANZ 1970:341 als *L. styriacum* angeführten Exemplare aus dem Übelbachgraben).
- 27 Seitengraben des Pankrazenbaches (nördl. St. Pankrazen), 680—700 m, 19. 8. 1969.
- 28 Mühlbachgraben bei Rein, 14. 9. 1950 (FRANZ l. c.).
- 29 Hörgas (nördl. Rein; G. WALLABERGER leg., nach FRANZ l. c.).
- 30 Pfaffenkogel südwestl. Stübing, Südosthang, ca. 650 m, 30. 8. 1969.
- 31 Stiwollgraben (Westfuß des Kehrerkogels), ca. 550 m, 19. 8. 1969.
- 32 Gebiet des Pleschkogels westlich Rein: Höhenrücken südöstl. Pleschwirt, 980 u. 1000 m, 13. 6. 1965 u. 7. 5. 1970.
- 33 Ruine Gösting nordwestl. Graz, V. KONSCHEGG leg.
- 34 Plabutsch westl. Graz, V. KONSCHEGG leg. u. F. TAX leg. (nach FRANZ l. c.).
- 35 Buchkogel südwestl. Graz, Nordhang, ca. 550 m, 19. 6. 1965. (In der Sammlung KONSCHEGG steckt ebenfalls ein Exemplar mit der Bezeichnung „Buchkogel“).

Soweit bei den Untersuchungen die einzelnen Bodenschichten getrennt wurden, zeigte sich, daß *L. testaceum* sowohl in der Förna, als auch in der F- und H-Schicht zu finden ist. Die F-Schicht scheint jedoch der eigentliche Lebensraum der Art zu sein.

Im Bereich des Grazer Berglandes liegen die südlichsten Fundstellen von *L. testaceum*: Buchkogel südwestl. Graz, Plabutsch westl. Graz und Schöckelgebiet (s. Fundliste). Im Gebiet des ebenfalls Buchkogel genannten Berges südlich Wildon konnte die Art bisher nicht gefunden werden, ebensowenig an anderen Örtlichkeiten in der südlichen und südöstlichen Steiermark. Im Südwesten hingeggen schließt das verwandte *Lathrobium styriacum* SCHEERP. an; Überschneidungen der Verbreitungsgebiete beider Arten sind mir aus diesem Raum bisher nicht bekannt geworden.<sup>8)</sup>

<sup>8)</sup> In diesem Zusammenhang ist eine Berichtigung nötig: die mehrfach in der Literatur (z. B. HORION 1965 und FRANZ 1970) genannten Funde von *L. styriacum* im „Übelbachgraben“, „HÖLZEL und STRUPI leg.“, beruhen offensichtlich auf einem Irrtum, denn die der ersten Meldung zugrundeliegenden Exemplare erwiesen sich, ebenso wie aus späteren Aufsammlungen stammende Exemplare, bei der anatomischen Untersuchung einwandfrei als *L. testaceum* (der Genitalapparat der ♂♂ bietet eine zuverlässige Unterscheidungsmöglichkeit). Auch die „Stubalm“ wird in diesem Zusammenhang irrtümlich genannt, denn der Übelbachgraben verläuft aus dem Gleinalpengebiet gegen das Murtal (der mittlere und untere Grabenabschnitt zählt zum Grazer Bergland) und hat mit der Stubalpe nichts zu tun. Außerdem nahm der bekannte, 1963 verstorbene Kärntner Koleopterologe Obstl. Ludwig STRUPI an den mit Herrn Professor E. HÖLZEL in dieses Gebiet durchgeführten Fahrten gar nicht teil; die Exkursionen der beiden genannten Herren führten vielmehr in Steiermark immer nur in das südliche Koralpengebiet („Soboth“); dort gelangen ihnen auch die aufsehenerregenden Entdeckungen terrikoler Blindtiere. — An der 1958 in das südliche Koralpengebiet durchgeführten Exkursion konnte auch der Verfasser teilnehmen und damals mit Herrn Prof. HÖLZEL die Fortsetzung und Ausdehnung der Untersuchungen besprechen. In Zusammenarbeit zwischen dem Landesmuseum für Kärnten und dem Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum führten so schon 1959 zwei Exkursionen einerseits in das mittlere Koralpengebiet (Raum Osterwitz), andererseits in das Gleinalpengebiet und zwar in Seitengraben des oberen Übelbachgrabens, vor allem in den „Bärendumpf“ nordwestl. vom Walzkogel 1455 m. Damals wurden im „Bärendumpf“ jene mikrophthalmen Lathrobien gefunden, die dann in der Literatur irrtümlich als *L. styriacum* geführt wurden. Bei alljährlich gemeinsam unternommenen Exkursionen konnten Prof. HÖLZEL und der Verfasser auch seither dieses Gebiet noch öfter aufsuchen und dort mehrfach *L. testaceum* finden. — Um einem weiteren Irrtum vorzubeugen, sei noch erwähnt, daß es südöstl. vom Walzkogel 1455 m noch einen Berg gleichen Namens gibt; trotz seiner geringeren Höhe (1098 m) ist dieser zweite, im Grazer Bergland gelegene Walzkogel als Ausflugsziel nordwestl. von Stift Rein der bekanntere (und auch auf der Wanderkarte 1 : 100.000 in größerer Schrift gedruckt).

Zum jahreszeitlichen Auftreten von *L. testaceum* kann nach den bisher vorliegenden Daten in Ergänzung zu den Angaben von FRANZ 1970:342 („vorwiegend April bis Juli, vereinzelt aber auch in den übrigen Monaten“) gesagt werden, daß man die Tiere auch in den eigentlichen Sommermonaten mitunter in Anzahl finden kann (z. B. über 20 Exemplare Mitte August — s. Fundliste Nr. 20). Der jahreszeitlich früheste Fund stammt von Mitte März, die spätesten von Mitte bis Ende November (s. Fundliste Nr. 24, 19 u. 20). Wie nach diesen Funden aus der teilweise gefrorenen gewesenen H-Schicht zu schließen ist, scheinen Imagines zu überwintern; eine Nachsuche in den eigentlichen Wintermonaten blieb jedoch bisher erfolglos (Schnee und hartgefrorener Boden verhinderten allerdings die Einbringung einer größeren Gesiebemenge).

Die Vertikalverbreitung reicht nach den bisher vorliegenden Daten von rund 400 m (s. Fundliste Nr. 23 u. 24)<sup>9)</sup> bis zumindest 1440 m (Schöckel-Gipfelregion — s. Fundliste Nr. 18). Auch im Hochlantschgebiet konnte die Art in einer Höhe von 1350 m gefunden werden (s. Nr. 3); die Mehrzahl der Fundpunkte liegt jedoch unter 1000 m. *L. testaceum* ist demnach wohl als montane Art zu bezeichnen.

Über die bisher nachgewiesene Verbreitung der Art in weiteren Teilen der Steiermark sowie über die Funde von *L. styriacum* wird, da die Untersuchungen noch andauern, in einem späteren Beitrag berichtet werden.

#### L i t e r a t u r

- BRANCIK C. 1871. Die Käfer der Steiermark.  
FRANZ H. 1964. Beiträge zur Kenntnis der Käferfauna des Burgenlandes. Wiss. Arb. Burgenland, 31:34-155.  
— 1970. Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt.  
GANGLBAUER L. 1895. Die Käfer von Mitteleuropa.  
HÖLZEL E. & SCHEERPELTZ O. 1957. Die Bodenfauna eines während der Eiszeit perstriierenden Buchenwaldes am Südhang der Koralpe. Carinthia II, 67: 111-139.  
HÖLZEL E. 1961. VI. Nachtrag zum Verzeichnis der bisher in Kärnten beobachteten Käfer. Carinthia II, 71:133-169.  
HOLDHAUS K. 1954. Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas.  
HORION A. 1965. Faunistik der mitteleuropäischen Käfer.  
KÜHNELT W. 1950. Bodenbiologie.  
SCHEERPELTZ O. 1926. Ein neues mikrophthalmes Lathrobium (Col. Staphyl.) vom Obir in Kärnten. Kol. Rdsch. 12, 193-203.  
— 1968. Fam. Staphylinidae, Kurzflügler. In: Catalogus Faunae Austriae, Teil XV fa.  
WEBER R. 1906. Die Käfer im Detritus an der Mur bei Hochwasser. Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 42:LXV-LXXXVI.  
WEBINGER A. 1957. Ortsnamen im Weizer Bergland. Weiz — Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen.

Anschrift des Verfassers: Dr. Erich KREISSL, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Raubergasse 10, A-8010 G r a z.

<sup>9)</sup> Ein weiterer Fund in dieser Höhe stammt aus der Freienberger Klamm östlich Weiz (Nordostfuß des Kulm), 400—420 m, 29. Mai 1965. Diese Fundstelle liegt schon außerhalb des Grazer Berglandes, ist m. W. jedoch die bisher südlichste in der Oststeiermark.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Kreissl Erich

Artikel/Article: [Zur Kenntnis von \*Lathrobium testaceum\* Kraatz und seiner Verbreitung im Grazer Bergland \(Coleoptera, Staphylinidae\). 380-385](#)